

Berwerth im Jahre 1914 eine Ehrenmedaille und 1918 anlässlich der Versetzung in den Ruhestand den Titel „Hofrat“. Berwerth war im Vorstand der Sektion „Wien“ des siebenbürgischen Karpatenvereines, er war sowohl Gründungsmitglied der 1901 gegründeten Wiener Mineralogischen Gesellschaft als auch der 1907 gegründeten Geologischen Gesellschaft. Im Jahre 1908 wurde Berwerth zum Obmann-Stellvertreter der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft gewählt, dessen Gründung auf seinen Antrag zurück geht. Er war korrespondierendes Mitglied der geologischen Reichsanstalt in Wien, Mitglied des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften in Hermannstadt und Ehrenmitglied des Vereines für siebenbürgische Landeskunde.

Berwerth verstarb am 22.09.1918 in Wien, das Begräbnis fand am 25.09.1918 am Evangelischen Friedhof (Teil des Zentralfriedhofs in Wien 11) statt. Nach „Grabauskunft der Gemeinde Wien“ ist die Grabstätte nicht mehr erhalten. Eine umfangreiche Liste aller Nachrufe und Publikationen erscheint in Hammer, V.M.F., Pertlik, F. und Seidl, J.: „Friedrich Martin Berwerth (1850-1918). Eine Biographie“.- in Arbeit.

Die Anfänge kulturhistorischer Erforschung von Bergstürzen in Österreich

Katrin Hauer

Institut für Geschichte, Universität Salzburg, Rudolfskai 42, A-5010 Salzburg; e-mail: katrin.hauer@gmx.at

Erst in den letzten zehn Jahren wurden vermehrt kulturgeschichtliche Arbeiten publiziert, die anders als Untersuchungen mit naturwissenschaftlicher Ausrichtung ihr Augenmerk auf die Auswirkung von Bergstürzen auf Menschen richten.

Aufgabe der neueren Kulturgeschichte ist es, unterschiedliche interdisziplinäre Ansätze nicht nur zu thematisieren, sondern diese miteinander zu kombinieren. Unter Einbeziehung unterschiedlicher Quellentypen sollen so divergente Sichtweisen auf Bergstürze diskutiert und in differenzierter Weise retrospektiv analysiert werden. In dem Beitrag werden verschiedene Methoden zur Analyse von Bergstürzen vorgestellt. Weiters werden bereits kulturhistorisch erforschte Bergstürze in Österreich besprochen.

Die „Sitzungsberichte“ der „Geologischen Gesellschaft in Wien“ als Spiegel der Zeitgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Thomas Hofmann

Geologische Bundesanstalt, Neulinggasse 38, A-1030 Wien; e-mail: thomas.hofmann@geologie.ac.at

Im Jänner 2009 konnte die Retrodigitalisierung aller Bände der „Österreichischen Geologischen Gesellschaft“ (ÖGG), die 1907 als „Geologischen Gesellschaft in Wien“ gegründet wurde, abgeschlossen werden. Damit sind seit Jänner 2009 alle (101) Bände der Gesellschaft, die mehrmals ihren Namen änderte, online verfügbar (<http://www.geol-ges.at/publikationen.html>). Die Einzelseiten sind mit Texterkennung (OCR) hinterlegt und im PDF-Format gespeichert. Die Daten liegen am Server der Universität Innsbruck. Gescannt wurden alle (!) Seiten, und nicht nur wissenschaftliche Artikel, die unter der Rubrik „Aufsätze“ gelistet sind. So sind auch die „Sitzungsberichte“, die „Vereinsmitteilungen“, „Buchbesprechungen“ und „Mitgliederverzeichnisse“ via Internet verfügbar. Für bestimmte, vor allem wissenschaftshistorische Fragestellungen können sich diese Rubriken als sehr ergiebig erweisen. Hier manifestieren sich unter anderem die im 20. Jahrhundert mehrmals wechselnden politischen Strömungen, sowie höchst persönliche Standpunkte und Aussagen einzelner Geologen, die man in wissenschaftlichen Artikeln kaum finden würde. Nachfolgend seien einige Beispiele angeführt:

Programatisches ist von Victor Uhlig in Band 1 (S. 8) zu lesen: *„Alle Richtungen der Geologie und alle Anschauungen sollen hier zu Worte kommen und lebendigen Wettstreit bestehen. Freie wissenschaftliche Diskussion, die wahre Lebensluft jeder Wissenschaft, wird auch in der neuen Gesellschaft die unerläßliche Grundlage bilden und als das sicherste Mittel der Anregung und Klärung und schließlich auch der Findung der Wahrheit dienen.“*

Anlässlich des Ersten Weltkrieges bemerkt Julius Gattnar in der Sitzung am 20. November 1914 (Band 7; S. 317): *„Der Krieg kann natürlich nicht anders als brutal und hart sein. Er soll jedoch die Solidarität der Menschheit im Drange nach höherer Erkenntnis und Humanität nicht erdrücken. Es ist der Beruf der Wissenschaft, die Geister aus den Niederungen des aufgepeitschten Völkerhasses, wieder in die lichten Höhen der Menschlichkeit und zum heilenden Frieden zurückzuführen, die stark untergrabenen Fundamente des Weltbürgertums neu*

aufzurichten. In diesem Sinne hat Ihr Ausschuß beschlossen, auch in dem neuen Semester den wissenschaftlichen Betrieb in der Gesellschaft aufzunehmen und Wenigstens in jedem Monat einen Vortrag zu veranstalten.“

Nach dem Ersten Weltkrieg legt der Vorsitzende Gustav v. Arthaber in seiner Rede am 21. Februar 1919 seine Sicht der neuen politischen Lage dar (Band 12; S. 169): *„Das Geschehen dieses Jahres bleibt mit tiefen Zügen in die Geschichte Deutschlands und Österreichs für ewig eingegraben. Endlich haben unsere Gegner, also mit wenigen Ausnahmen die ganze Erde, uns zwar nicht militärisch besiegt, aber wirtschaftlich total niedergedrückt; der „Knock-out“! Nach dem harten Rechte des Siegers, heute wie vor Tausenden von Jahren, müssen wir zahlen und büßen! (...) Der Deutschösterreicher wird aber jetzt viel lernen und vor allem, wegen der freigewordenen Konkurrenz, arbeiten lernen müssen, denn die Gemütlichkeit allein hat auf dem Weltmarkt keinen Marktwert. Er wird Weltbürger, trotz allen Sträubens, werden müssen und sich von der Scholle forttrauen“.*

Die Wirtschaftskrise ist auch in der Generalversammlung am 19. Februar 1932 ein Thema (Band 25; S. 259): *„Die Schwere der Zeit hat auch unsere Gesellschaft in Mitleidenschaft gezogen, was sich in einem, wenn auch nur geringen Rückgang der Zahl unserer Mitglieder und in dem gänzlichen Ausfall von geldlichen Unterstützung zeigt, wie sie uns in früheren Jahren sowohl von einigen Bundesministerien als auch von Privatpersonen zuteil wurden.“*

In der Ära des Nationalsozialismus wurde die Gesellschaft in: *„Alpenländischer geologischer Verein“* umbenannt. Damit verbunden wurden auch die *„überflüssigen Fremdworte in den Satzungen“* geändert. So wurden *„die Worte Statuten durch Satzungen, Generalversammlung durch Hauptversammlung, Präsident durch Vorsitzender, Majorität durch Mehrheit ersetzt.“* (Band 32; S. 200).

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der ursprüngliche Name wieder angenommen. *„Dank der vorbereitenden organisatorischen Arbeiten, die der provisorische Vorstand unter schwierigen Verhältnissen im Jahre 1946 bewältigt hatte, konnte die a. o. Hauptversammlung am 28. November 1946 abgehalten werden. Mit diesem Tage wurde der seit 1938 eingeführte Name „Alpenländischer Geologischer Verein“ abgelegt und der alte Name, den die Geologische Gesellschaft durch 30 Jahre hindurch in Ehren getragen hatte, wieder angenommen.“* (Band 39/40/41; S. 267). - In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts verschwinden die teils sehr persönlichen Ausführungen zunehmend in den Sitzungsberichten.

Die Bewerbung von Edmund Mojsisovics an der k.k. geologischen Reichsanstalt

Thomas Hofmann¹ & Gerhard Malecki²

¹ Institut für Geologische Bundesanstalt, A -1030 Wien, Neulinggasse 38; e-mail: thomas.hofmann@geologie.ac.at

² A-1180 Wien, Peter-Jordan-Str. 159/4; e-mail: gerhard.malecki@chello.at

Johann August Edmund Mojsisovics Edler von Mojsvár wurde am 18. Oktober 1839 in Wien geboren und verstarb am 2. Oktober 1907 in Mallnitz (Kärnten). Im Gegensatz zu einer Reihe anderer großer Geologen ist von ihm kein Nachlass erhalten. Umso mehr ist daher das unter der Zahl 181 für das Jahr 1865 in einem Faszikelbogen im Amtsarchiv der Geologischen Bundesanstalt (GBA) befindliche Bewerbungsschreiben von Mojsisovics von Bedeutung. Als Anschrift des Absenders ist Traungasse 1 im Bezirk Landstraße angegeben, eine Adresse unweit des seinerzeitigen Montanistischen Museums (heute Münze Österreich), der Vorläuferinstitution der geologischen Reichsanstalt. Systematische Recherchen in den Registerbänden des Amtsarchivs der GBA haben gezeigt, dass es über dieses Schreiben hinaus eine Reihe weiterer bislang unbekannter Schreiben gibt, die das Wirken des großen Forschers, der an der k.k. geologischen Reichsanstalt eine lange und erfolgreiche Karriere (Vizedirektor) machen sollte, dokumentieren.

Hochlöbliche Direktion der kk. geol. Reichs Anstalt!

Eingeführt durch seine hochverehrten Lehrer, Prof. Sueß und Prof. Peters in das Studium der Geologie, und vielfach angeregt zu demselben auf Reisen in den Alpen, ist der unterthänigst gefertigte entschlossen, dasselbe zu seinem Lebensberufe zu wählen.

Innigst überzeugt, in seinem Streben und Trachten nach weiterer theoretischer und praktischer Ausbildung im Schooße der kk. geologischen Reichs-Anstalt am wirksamsten gefördert zu sein, und beseelt von dem Wunsche an den hochwichtigen Arbeiten der kk. Anstalt nach Kräften Anteil nehmen zu können, erlaubt er sich die hochlöbliche Direktion der kk. geol. Reichs Anstalt zu bitten: